

Protokolle der Kremser Klimadialoge

(ab dem 3. Termin öffentlich)

Im September 2019 wurden die 10 Forderungen von Fridays For Future Krems an VertreterInnen der Stadt Krems übergeben. Daraufhin wurden wir gemeinsam mit anderen klimabewegten Personen und Gruppen (zB Radlobby Krems) zum Klimadialog eingeladen - also zu regelmäßigen Treffen mit VertreterInnen der Kremser Stadtpolitik und Behörde.

5. Kremser Klimadialog: Protokoll

3. März 2022

Beginn: 17:00 Uhr Ende: 19:00 Uhr

Rathaus Stein

Teilnehmer*innen:

STR Albert Kisling, MCs, MAS (in Vertretung von BGM Dr. Reinhard Resch, MSc)

GR Patrick Mitmasser, MSc (in Vertretung von VBGM Martin Sedelmaier)

STR Alfred Scheichel

GR Mag. Wolfgang Mahrer

GR Matthias Unolt

GR Jürgen Kreibich

Baudirektor DI Reinhard Weitzer

DI Silvia Schmid

Ing. Julia Berthold

Rosemarie Bachinger, MA

Ing. Andreas Anibass (Protokoll)

Mag. Franz Böck

DI Wolfgang Hiller

Univ.-Prof. Dr. Monika Kil (Scientist for Future, RG Ost)

Martin Leberzipf

Ing. Herbert Malek

Max Nutz, MSc

Tagesordnung

1. Rückblick auf die 1. Kremser Klimakonferenz (KKK)

2. Kremser Mobilitätskonzept

Begrüßung:

STR Albert Kisling begrüßt in Vertretung von Bürgermeister Dr. Reinhard Resch alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Als neu in der Runde begrüßt er Frau Univ.-Prof. Dr. Monika Kil, die Scientist for Future (RG-Ost/Wien, NÖ und Burgenland) vertritt, und die Gemeinderäte Herrn Patrick Mitmasser MSc und Herrn Jürgen Kreibich.

Baudirektor Weitzer: Begrüßt und moderiert den Abend.

Er präsentiert den Inhalt des heutigen Dialogs:

1. Klimakonferenz: Kurzreflexion: KKK ist ein Produkt des Klimadialoges FFF und Stadt Krems – es gab einige Treffen dazu.

Organisatorisch waren von der Stadt Julia Oberlojer und Julia Berthold inhaltlich zuständig

2. Mobilitätskonzept: Die Referentin für Verkehrsplanung und Raumordnung, Silvia Schmid, stellt das Mobilitätskonzept als Teil des örtlichen Entwicklungskonzeptes vor. Am 18. März Zukunftskonferenz in Präsenz.

Tagesordnungspunkt 1: Rückblick auf die 1. Kremser Klimakonferenz

Weitzer: Ausgangssituation: Die 1. KKK ist ein Produkt dieser Runden, dieser Klimadialoge.

Am 28.1. 2020 gab es den 1. Klimadialog.

Die Klimakonferenz war öffentlich – ein Hintasten – sehr offenes Miteinander. Klares Konzept – aus städtischer Sicht – Online hat funktioniert – bis zu 125 Personen haben teilgenommen. In Summe war es eine sehr runde Sache – nach 4 Stunden waren noch rund 100 Personen dabei. Kromp-Kolb war ein Highlight. Sehr gute Sprecher – von Theorie, Wissenschaft und Praxis. Format mit Kleingruppen und Fishbowl hat gut funktioniert. Nächste KKK hoffentlich in Präsenz.

Böck: Die KKK aus Sicht der FFF ist positiv angekommen. Die drei Themen (Energie, Mobilität und Grünraummanagement), die bearbeitet wurden und Diskussionen dazu waren produktiv. Die ersten Schritte sind schon angegangen worden – Hoher Markt, untere Landstraße – im ÖEW sind viele dieser Themen diskutiert worden und es gibt auch ganz viele Übereinstimmungen. Die Zeit drängt aber. Tempo sollte in die Umsetzung gebracht werden. Im Dialog sollte künftig der Fokus darauf gelegt werden, was bis wann umsetzbar ist und auf welche Maßnahmenplan wir uns einigen können.

Leberzipf: Inhaltliche Rückmeldung: Dem Feedback der Bevölkerung folgend (Umfrage während KKK), ist viel zu wenig passiert. Auf die Frage „Wie mutig ist die Kremser Klimapolitik?“ gab es ein Ergebnis von 2,1 Punkten. Auf die Frage, ob die Klimaziele noch erreicht werden können, gab es eine Bewertung von 2 Punkten (von 5 möglichen) Punkten. Den BGM hätten die Ergebnisse nicht überrascht. Das heißt, dass ein schlechtes Ergebnis erwartet worden ist. In den Bereichen öffentlicher Verkehr und Grünräume in der Stadt hat es deutliche Unterstützung für eine mutigere Klimapolitik gegeben. Da die beiden gestellten Fragen eine Bewertung von mindestens 1 und von maximal 5 Punkten zugelassen haben, wurden somit nicht einmal 50% der möglichen Punkte erreicht, sodass sowohl der Jetzt-Zustand als auch die Zukunftsaussichten von der Bevölkerung als negativ gesehen wurden. Online war die Veranstaltung vielleicht sogar besser, weil sie effizienter war, die Zeit effektiv genutzt wurde. Und es wurden auch andere Zielgruppen erreicht. Die Klimakonferenz war durchaus positiv.

Weitzer: Es gibt auch noch eine Reflexionsrunde mit dem Moderatorenteam.

Leberzipf: Online besser – effizienter – die Zeit wurde gut genutzt. Und es wurden auch andere Zielgruppen erreicht. Durchaus positiv.

Weitzer: 3 Moderatoren und 2 Techniker – großer Ressourceneinsatz, um die erforderliche Qualität zu gewährleisten.

Böck: KKK ist besser gelaufen als erwartet, es gab 3 gut moderierte Arbeitsgruppen mit Experten, die alle inhaltlich sehr gut waren. Kremser Experten waren vorhanden, das ist sehr positiv.

Nutz: Erwähnt, wie wichtig die inhaltlichen Diskussionen bei einer öffentlichen Runde wie dieser sind. Diese waren bei der KKK in kleinen Gruppen deutlich intensiver. Es ist deshalb wichtig, die Größe einer Gesprächsrunde auch bei einem folgenden Termin klein zu halten, da die Ergebnisse deutlich besser weiter zu verarbeiten sind.

Kil: Plädiert dafür beide Formate weiterzuführen. Es gibt auch kostengünstigere Varianten von Online-Veranstaltungen. Durch Online-Veranstaltungen bekommt man neue Gruppen.

Weiterhin sollte in Präsenz angeboten werden. Der Tourismus ist noch mehr einzubeziehen; insbesondere Grünraummanagement, Verkehrskonzept, etc.... wie empfinden Sie die Hitze im Sommer, sind Themen die den Tourismus ebenfalls angehen. Wie wird von dort aus Krems gesehen? Vorteile von virtuellen Vorträgen. Es gab viel Partizipation.

Weitzer: Dynamik sehr erfreulich. Zusammenfassend auch durchaus beim nächsten Mal so machen. Im Vorfeld Expertise miteinbeziehen mit Themen und Forderungskatalog (10 Punkte). Auch Hochschulen miteinbeziehen bei hybriden Veranstaltungen. Wir als Stadt wollen diese öffentliche Klimakonferenz weiterführen.

Kisling: Feedback – Themen waren sehr gut. Wird auch noch weitergearbeitet und super vorbereitet ohne Pannen. Man konnte sich dadurch auf die Themen konzentrieren. Sehr viel mitgenommen –Start zum Weitermachen.

Mahrer: hat sich schwer getan mit Tonqualität. Das Eigentumsrecht stärkt Private. Das Privateigentum bei Immobilien und Grundstücken wird gewinnmaximierend verwertet, dagegen hat Stadtverwaltung kaum eine Chance. Damit stößt Verwaltung an ihre Grenzen. Das neue Raumordnungsgesetz geht in die richtige Richtung, aber mühselig. Grundstücke aus Landwirtschaft wurden in Bauland umgewidmet, ohne Zufahrten. Das sind Belastungen der Vergangenheit. Verwaltung hat es schwer. Klimaforderungen sind mit rechtlichen Rahmenbedingungen oft nicht vereinbar. Da braucht es neue Gesetze von oben her (EU, Bund, Land).

Unolt: konnte an KKK nicht teilnehmen. Rückmeldungen, die er bekommen hat: es war großartig – super vorbereitet- Chatrooms aufs Thema konzentrieren. Hoffte auf weitere KKK. Feedback der Bürger ist anzunehmen, es herrscht Unzufriedenheit. Das soll ernst genommen werden. Zur Umsetzung 2030 Krems: scheitert oft an der politischen Ebene, diese durchzusetzen – im privaten und öffentlichen Bereich. KKK war Startschuss. Klimaziele sind klar definiert. Es muss einiges passieren. Es gibt keine klar definierten Zwischenziele – „wie viel haben wir erreicht?“. Maßnahmenplan. Zahlen und Fakten – wo stehen wir, immer evaluieren. Man kann den Bürgern bessere Zahlen liefern. Bürger sehen das sonst nicht.

Mitmasser vertritt V-BGM Sedelmaier: Format hat gut gefallen. Wollte lieber Präsenz, eine Woche später wäre das auch möglich gewesen. War aber dann positiv überrascht, Kleingruppen haben super funktioniert. Mit Apple war die Teilnahme in Lounge nicht möglich. Zum Fachlichen: Beruflich mit Nachhaltigkeit beschäftigt, deshalb als Politiker und Privater sehr interessiert. Die Umfrageergebnisse am Schluss waren kein gutes Zeugnis für die Kremser Klimapolitik. Bereits seit 2012 ist Krems KEM, da gab es bereits das 1. Klimapapier. Sehr viel Dinge sind schon niedergeschrieben. Ursprünglich hieß es, Krems ist 2025 energieautark, jetzt reden wir von 2030. Was ist schiefgelaufen, warum ist in den letzten 10 Jahren nichts passiert?

Weitzer: die Stadt Krems hat es im eigenen Bereich schon fast geschafft. Aber: was haben wir für Ressourcen – wie können wir planen und budgetieren. Es hat ab 2014 ein deutlicher Sinneswandel stattgefunden. Mandatare – müssen mitstimmen.

Kisling: bitte keine Parteipolitik – es gab in seiner Zeit vier Umweltgemeinderäte der ÖVP, Formulierung 2025: das Umweltministerium hat den Betrachtungszeitraum auf 2030 ausgedehnt und Länder haben es übernommen. Die Stadt Krems hat ihre Aufgaben gemacht: wir haben bereits fast 40 % des eigenen Energieverbrauchs eingespart. Die Stadt geht voraus und hofft, dass Privatpersonen mitmachen. Betriebe machen auch mit. Bitte keine Falschmeldungen.

Kreibich: war nicht dabei, aber Thema allgegenwärtig – 4 Stunden, so lange – zeigt, dass Interesse da ist. Bürger und Politik. Ist bereit, dabei zu sein.

Scheichel: Format geglückt und es sind viele Meinungen gekommen. Format weiterverfolgen. Steuern und gegensteuern. Prozess so wichtig. Es war spannend. Grünraum – wir wollen eine grüne Stadt haben. Wir wollen aber auch noch Autos – kontroversiell.

Weitzer beendet Diskussion: BGM hat versprochen, dass das Ergebnis der KKK aufgearbeitet wird.

Leberzipf: STR Kisling hat gesagt, dass die Stadt mehr macht. Aber wie steht die Politik zum Ergebnis der Befragung am Ende der KKK ?

Kisling: es gab hier technische Probleme, es hat nur ein Drittel mitgestimmt. Das war kein richtiges Bild, dass es so negativ ist. Aber es ist richtig, dass die Stadt noch viel tun muss.

Leberzipf fragt nach, ob SR Kisling damit sagen wolle, nur die Personen, die ein negatives Feedback geben wollten, ihre Stimme abgegeben haben, Personen die ein positives Feedback abgeben wollten hatten technische Probleme.

Eine Antwort wird nicht abgewartet und die Diskussion von Moderator Weitzer beendet.

Weitzer: Der Stellenwert der Klimathematik ist in den letzten Jahren merklich gestiegen, es geht schneller voran. Unzufriedenheit ist bekannt und gehört worden. Es braucht die Unterstützung der Mandatäre.

Er drängt darauf, die Diskussion zur KKK zu beenden und zum nächsten Tagesordnungspunkt zu kommen.

Nutz: Da die inhaltliche Diskussion zur KKK nicht begonnen wurde, und die Verarbeitung der Ergebnisse der KKK besonders wichtig für die folgenden Treffen ist, sollen die offenen Punkte bitte beim nächsten Klimadialog diskutiert werden.

Tagesordnungspunkt 2: Mobilitätskonzept (DI Silvia Schmid)

Frau DI Schmid präsentiert Power Point Folien, siehe Anhang.

Anschließende Diskussion:

Weitzer: bedankt sich für die kompetente Präsentation. Das Raumordnungsgesetz gibt den strikten Rahmen vor. Das ist auch der Rahmen für den Gemeinderat. Punkto Mobilität gibt es schon lange Arbeitsgruppen, z.B. die ARGE Alltagsradfahren.

Scheichel: Danke an DI Schmid. Es ist beachtlich, was hier mit wenigen Mitarbeitern geleistet wird. Viele Besprechungen. Mobilitätskonzept. Von der Analytik bis Stadtbus. Wie, wo macht er Sinn. Viele Akten – Pandemie, großartige Leistung. Viele Bereiche... es ist viel ausgearbeitet. Nach Furth mit Rad – das Land fördert, die Kosten sind enorm.

Nutz: Das vorgestellte Konzept sieht sehr vielversprechend aus. Nutz erinnert daran, dass ein Mobilitätskonzept nur so gut sei wie seine Umsetzung. Die Umfrage in der Präsentation zeige auch, dass viele Menschen mit dem Auto unterwegs sind. Das soll - auch nach dem Konzept - geändert werden. Strategie und Politik sind gefragt. Nutz fragt SR. Scheichel nach einer politischen Strategie zur Umsetzung des Mobilitätskonzepts.

Weitzer: Was im ÖEK drinnen ist, ist verbindlich, muss umgesetzt werden – von der Politik muss es beschlossen werden. Es liegt am Tisch. Der Kuchen, der von der Stadt aufgeteilt werden kann, ist gedeckelt. Budget – 96 Mio. sind vorhanden in einem Jahr. Kostenschätzung für den Radfahrweg über die Eisenbahnbrücke: 12 Mio.

Instrument ÖEK ist rechtlich verbindlich und wird sich niederschlagen.

Mahrer: Budget von 96 Mio., davon sind 80% fix verplant. Wir können nicht alles bauen – Radwege. Gehälter, Krankenhaus... Kanal. Wenig Möglichkeiten auf Knopfdruck zu realisieren. Es gilt immer noch der GR- Beschluss Personal einzusparen. Kapazitäten sind eingeschränkt. Berater werden bedient. Alles soll nichts kosten. Alles muss dokumentiert werden. 1945 wollte seine Mutter schon einen Radweg über die Eisenbahnbrücke. Wir müssen langfristig denken.

Es gibt Probleme – Busse nach Egelsee nehmen das Rad nicht mit... es ist leider nicht alles möglich. Gesetzliche Vorschriften. Bus gehört nicht der Stadt, Straßen, wie sind die finanziellen Mittel.

Malek: Budget: was ist an Budget verfügbar für das Klima ?

2020 stand auf Homepage: 17 Mio. für Klima. Davon 5,5 Mio. für Hochwasserschutz. Wer kommt auf diese Idee – das ist keine Klimaschutzmaßnahme.

Nutz: Erwähnt zwei konkrete Projekte:

1. Next Bikes: zwar sind die Nextbikes vom Land betrieben, die Städte haben aber große Einflussmöglichkeiten auf die Nutzbarkeit der Räder. Es gibt im Stadtgebiet in Krems zu wenig Stationen. Krems unterstützt das Projekt Nextbike nämlich nicht. Die Stadt St. Pölten beispielsweise unterstützt die Nextbikes - so wie viele andere niederösterreichische Städte - indem die erste halbe Stunde der Benutzung gratis ist. Gibt es in Krems auch diese Möglichkeit der Unterstützung?

2. Stellplatzordnung PKW. Es gibt sehr innovative Konzepte, um den Fokus vom Auto auf andere Mobilitätsformen zu verlagern. Beispielsweise in Obergrafendorf. Man reduziert

die Anzahl der Stellplätze und plant eine andere Form der Mobilität ein. Studie der TU: Gemeinden haben mehr Kraft, als man glaubt. Parkplätze sind teuer und vorgeschrieben und von Bauherren auch nicht erwünscht.

Malek: Was ist das Budget? Hochwasserschutz, wo wird das zugeordnet? Gruppe für Budget sind vom Land vorgegeben. Aus allen Gruppen und Bereichen klimarelevante Sachen. Es ist nichts vorgeschrieben. Krems nimmt teil an www.offenerhaushalt.at – dort nachzulesen.

Kisling: es gibt immer offene Gespräche. In der KEM 200.000 Euro und extra Förderungen. Krems hat in PV-Anlagen und LED-Beleuchtung investiert. Jährlich wird ca. 1 Mio. für Klimamaßnahmen ausgegeben.

Malek: in der KEM gibt es keine genaue Zuordnung. Vorjahr: parteipolitisch, 17 Mio. für Klimaschutz. Auf Homepage der Stadt Krems Dezember 2020. Entscheidend: welche finanziellen Möglichkeiten können zur Verfügung stehen.

Kisling: Projekte werden langfristig geplant. Wir haben viele Projekte. Auch von den 6 Mio. für die Sanierung der Ringstraße ist ein Teil Klimarelevant. Bei der Planung des neuen Bads haben wir eine Energiezentrale eingeplant, die neben dem Bad auch die Sporthalle und den zukünftigen Eislaufplatz versorgen wird. Das neue Bad erreicht den „Klimastandard Gold“, das ist einmalig in Österreich.

Weitzer: man sollte sich nach dem Wunsch von FFF die Unterstützungsmöglichkeit ansehen (in anderen Gemeinden Next- Bike).

Kil: „Klima-Aktiv-Gold“ für das neue Bad ist eine tolle Sache, sollte besser vermarktet werden. Mobilität der Badearena – eine super Möglichkeit mit Rad zu fahren.

Nutz: Weist auf den vorher angesprochenen Punkt der Stellplatzregulierung hin, Bauträger sollten in die Pflicht genommen werden.

Weitzer: Vor einigen Jahren wurde von der Baudirektion ein fix und fertiger Entwurf für ein Stellplatzregulativ auf Basis von ÖV-Güteklassen ausgearbeitet und vorgelegt. Dieser wurde von der Politik diskutiert, dann aber nicht weiterverfolgt. Hoheitliche und privatrechtliche Instrumente zu verknüpfen, funktioniert in der Praxis nicht. Bauträger sagen komplementäre Maßnahmen zu, errichten sie dann nicht und die Kommunen bleiben auf dem Rechtsweg auf der Strecke.

Kisling: Car-Sharing ist der Stadt wichtig. Es gibt bereits mehrere Car-Sharing Angebote in Krems. Sind auf der Suche nach weiteren Firmen. Ist in Krems noch ausbaubar. Ist

Wunsch und Plan von Stadt.

Böck: Weist auf die Notwendigkeit einer aktiven Bewusstseinsbildung in Bezug auf klimafreundliches Mobilitätsverhalten hin, es ist jede Gelegenheit nutzen, um gezielt zu kommunizieren. Bewusste Kommunikation mit Bevölkerung. Man muss nicht immer mit dem Auto fahren und kann damit viel einsparen.

ZUKO und KKK – es ist wichtig, die KKK inhaltlich beim nächsten Klimadialog nochmals nach zu besprechen, um verbindliche Maßnahmen festzumachen. Was hat die Stadt an Budget? Stadt sollte auch besser sichtbar machen, was schon gemacht wird.

Kil: Scientist for Future kann unterstützen. In das Mobilitätskonzept sollten Bewegungsaspekte mit hineingebracht werden. Die Ergebnisse der Gruppen aus KKK sollten daraufhin nochmals weiterentwickelt werden.

Schmid: Landschaftskonzept: Die Inhalte des Grünraumkonzeptes der Klimakonferenz werden bestmöglich in das Landschaftskonzept (Teil des ÖEK) aufgenommen und zusammengeführt.

Nutz: vielen Dank, dass sich alle Zeit genommen haben. Die Punkte aus der KKK weiter zu diskutieren ist ganz wichtig und spiegelt die Ideen einer größeren Gruppe an Kremser*innen wider – ein erweiterter Klimadialog sozusagen. Wir müssen uns darüber unterhalten, wie man alternative Konzepte und Ideen in bestehende Konzepte einbauen kann und wie man damit mutigere Klimapolitik in Krems machen kann.

Das Ergebnis der Schlussumfrage der KKK betrifft die gesamte Stadtregierung, nicht nur den Umweltstadtrat, es ist also kein persönliches Feedback an ihn, sondern ein Feedback an die Klimapolitik der gesamten Stadtregierung!

Alle müssen mitarbeiten, damit was weitergeht und die Politik als mutig wahrgenommen wird.

Böck: Wir müssen dranbleiben und schauen,

dass wir klimafreundliche und zukunftsfähige Projekte definieren und umsetzen.

Kisling: Klimadialog sehr gut. Dialog – jeder hat das Recht Forderungen zu stellen. Zuhören, was wirklich gemacht wird. Bericht der Umweltgemeinderäte wird in der nächsten Gemeinderatssitzung vorgetragen.

ANMERKUNGEN BEI NIEDERSCHRIFT:

Inhaltliche Ergänzungen durch FFF (s. Nutz) im Anschluss an die KKK (Tagesordnungspunkt 1), nachdem es im Rahmen dieses KD nicht zur geplanten Besprechung der inhaltlichen Schlussfolgerungen aus der KKK gekommen ist:

Thema Mobilität

Begegnungszone um den Hohen Markt könnte ein Leuchtturmprojekt darstellen

Weitere Leuchtturmprojekte als Ergebnis der KKK: Öffnung von Einbahnen für den Fahrradverkehr (schnelles Handeln möglich), längerfristig: Fahrradschnellverbindungen, Eisenbahnbrücke, DUB, Sicherheit für Schüler*innen (aus Gneixendorf, Mautern!), Partizipationsprozesse

-> Welchen Zeitplan kann man für welches Projekt festlegen?

Thema Grünräume

Entsiegelungskataster als Leuchtturmprojekt Entsiegelung ist ein großes Thema, viele Forderungen der KKK gehen in diese Richtung, Entsiegelungskataster ist eine notwendige Voraussetzung für polit. Handeln Welchen Zeitplan kann man dafür erstellen?

Kurzfristig realisierbar: mehr Geld für das Stadtgartenamt

Parkplätze als politisches Spiel kontextualisieren: die Geschichte der Mariahilfer Straße zeigt wie aus einer zuerst umstrittenen Planung ein Erfolgsprojekt mit positiven wirtschaftlichen Effekten wird, weitere Straßen wollen eine Begegnungszone einrichten (WKO)

übergeordnetes Ziel muss klar bleiben: weg von der Automobilität, Einrichtung von Begegnungszonen, z.B. Herzogstraße?

Thema Energie

Projekte unterstützen wie PV-Anlagen auf Parkplätzen, Konkrete Ziele und Zwischenziele bis 2030 setzen und ganze Bevölkerung mitnehmen! Auf konkrete Maßnahmen herunterbrechen und Impact der Maßnahmen aufzeigen

Diese offenen Punkte werden beim 6. Termin des Klimadialoges (7. Juni 2022) durch die KlimaaktivistInnen wieder aufgegriffen werden.

4. Kremser Klimadialog: Protokoll



Foto: © Vizebürgermeister Martin Sedelmaier, Julia Berthold, GR Wolfgang Mahrer, Bürgermeister Reinhard Resch, GR Matthias Unolt, Herbert Malek, Eva Vetter, Franz Böck, Baudir.Reinhard Weitzer, GR Alfred Scheichel, Max Nutz, Sigrid Gusenbauer, Martin Leberzipf, Marlene Nutz, Peter Molnar, GR Werner Friedl (vlnr.)

© Stadt Krems

Protokoll

1.7.2021, 17-19h, Rathaus Stein

Teilnehmer*innen:

Stadtpolitik:

- BGM Dr. Reinhard Resch
- GR Mag. Wolfgang Mahrer
- VBGM Martin Sedelmaier
- StR Alfred Scheichel
- Dr. Werner Friedl
- Matthias Unolt

Behörde:

- BD DI Reinhard Weitzer (Baudirektion)
- Ing. Andreas Anibass (Organisation)
- Rosemarie Bachinger, MA (Pressestelle)
- Mag. Roland Dewisch (Stadtbetriebe)
- Ing. Julia Berthold (KEM-Managerin)

*Klimaaktivist*innen:*

- Mag. Franz Böck
- Ing. Herbert Malek
- Dr. Eva Vetter
- Martin Leberzipf
- Sigrid Gusenbauer
- Mag. Peter Molnar
- Marlene Nutz
- Max Nutz, BS

BGM Dr. Resch begrüßt die Teilnehmenden und freut sich über die Möglichkeit einer Präsenzveranstaltung. Er kündigt an, die Sitzung aufgrund einer Vernissage früher zu verlassen.

Mag. Franz Böck bedankt sich für die Möglichkeit des Dialogs. Er weist darauf hin, dass die letzten Tage und Wochen die Notwendigkeit klimawirksamer Maßnahmen verdeutlicht hätten und nennt als Beispiele den Wirbelsturm in Südmähren und die aktuelle Hitze/Trockenheit in Kanada. Resch erinnert, dass in der GR-Sitzung vom 30. Juni ein Leitfaden zur Prüfung und Bewertung kommunaler Beschlussvorlagen auf Klimarelevanz beschlossen wurde.

BD DI Reinhard Weitzer übernimmt die Moderation und bedankt sich für die Vorbereitung der Tagesordnung durch die Klimaaktivist*innen. Auf der Tagesordnung steht ein Rückblick zu den

bisherigen Themen des Klimadialogs und Punkt 8 aus dem Themenkatalog von Fridays For Future Krems (Themenkatalog:

<https://drive.google.com/file/d/1BY0IfacE9MYViDTo-DfK0r0Vl6D0hVvF/view>). Weitzer erwähnt, dass der Magistrat auch durch Ing. Julia Berthold (Klima, Umwelt, Stadtbus) und Mag. Roland Dewisch (Bereichsleiter 4) vertreten ist.

Dr. Eva Vetter führt das Protokoll.

Öffentliche Grünräume und Artenvielfalt (Thema 5 und 6)

Dewisch nimmt die positive Wahrnehmung von Blühstreifen durch die Klimaaktivist*innen auf. Er erzählt, dass die Klimaveränderung deutlich bemerkbar ist und sich das Stadtgartenamt an die geänderten Bedingungen anpassen müsse. So musste ein neuer Gießaufsatz angeschafft werden, da immer mehr gegossen werden muss. Auch werden etwa tendenziell trockenresistentere Wiesenpflanzen wie die Schafgarbe gesetzt. Bei Baumpflanzungen müsse man die Umfeldbedingungen genau berücksichtigen. Derzeit werden 25 verschiedene Baumsorten nachgepflanzt. Bezugnehmend auf die Briefe von Fridays For Future bezüglich der Blumenwiesen berichtet Dewisch, dass 1.000 m² blühende Mischwiese im Park in der Mitterau angelegt wurde. Am Anfang gestaltete sich dieses Versuchsfeld aufgrund von Hitze und Trockenheit eher schwierig. Auch im Park würde der Rasen länger stehen, dies allerdings nicht nur aus ökologischen Gründen (Bienen und Insekten), sondern auch aus Gründen der Personalnot. Das von Fridays For Future angeregte Streifenmähen sei hingegen ein extremer logistischer Aufwand und wegen des Zeitaufwands problematisch. An der Krems würde man nun aber Ebenen und Böschung abwechselnd mähen, damit immer Nahrung für Insekten zur Verfügung steht.

Mahrer sieht eine große Aufgabe für Fridays For Future, die Bevölkerung dazu zu motivieren, Rabatte vor dem eigenen Haus mitzumähen und zu pflegen. Marlene Nutz nimmt die Anregung mit, dass die Pflege kleiner Streifen durch die Anwohner*innen viel erleichtern würde. Marlene Nutz bedankt sich und freut sich, dass die Anregungen vom Stadtgartenamt als konstruktiv

wahrgenommen und im Rahmen der derzeitigen Möglichkeiten umgesetzt wurden. Die derzeitigen Möglichkeiten des Stadtgartenamtes bedürfen Verbesserungen durch politische Entscheidungen. Vor diesem Hintergrund spricht sie die potenzielle finanzielle und personelle Aufstockung des Stadtgartenamtes an, für die sich Fridays For Future seit längerer Zeit stark macht. Außerdem erinnert sie an gezielte Entsiegelung, damit Bäume mehr Wasser bekommen. Insbesondere dort, wo neue Bäume gepflanzt werden, soll Regenwasser berücksichtigt werden. Dewisch weist auf die Entsiegelung von 200 m² im Wertheimpark hin und gibt bekannt, dass bei Umgestaltungen, die ohnehin stattfinden, gezielte Entsiegelung mitgedacht würde. Scheichel lobt die blühende Ringstraße, allerdings sei bedauerlich, dass die gepflasterte Stelle bei der Ausfahrt Eybl-Park zur Ringstraße widerrechtlich als Parkplatz genutzt wird.

Zur vernetzten Grünraumplanung spricht Max Nutz den Dreifaltigkeitsplatz und den Südtirolerplatz an und fragt nach den Ergebnissen der Messprojekte der Donau-Uni, insbesondere zum heat island am Dreifaltigkeitsplatz. Weitzer führt aus, dass Frau Berthold erst seit Kurzem dabei sei und StR Kisling ein Projekt gemeinsam mit dem AIT über seine Tochter initiiert hat. Beim nächsten KD könnten voraussichtlich nähere Informationen dazu gegeben werden. Weitzer verweist außerdem auf eine studentische Arbeit an der Donau-Uni. Im Sommer soll es einen Zuschlag für ein Projekt [Anmerkung Weitzer: das Projekt des AIT] geben.

Marlene Nutz erinnert an ihren Austausch mit Expert*innen der Donau-Uni und daran, dass Begrünung nicht inselartig, sondern vernetzt gestaltet werden muss. Sie fragt nach, ob es bereits einen Plan zur vernetzten Grünraumgestaltung gibt. Weitzer antwortet, dass man mit Frau Rottenbacher und Frau Trauninger in Kontakt sei und dass es Ende Juli einen Termin geben würde. Derzeit gibt es noch keinen Plan zur vernetzten Grünraumgestaltung. Molnar spricht vor dem Hintergrund der KEM-Region an, dass im Zuge der klimafreundlichen Gestaltung der Kremser Plätze auch die Möblierung mitgedacht werde. Schatten, einheitliche Möblierung, etwa Holz, ist für Identität der Stadt wichtig. Als positives Beispiel führt er die Mariahilferstraße (Granit, Eichenholz) an.

Die Kimaaktivist*innen erfragen, ob eine Mitarbeit an der im Sommer in Bearbeitung befindlichen Baumschutzverordnung möglich ist. Dazu gibt Weitzer eine Botschaft vom

Magistratsdirektor mit:

Die Baumschutzverordnung ist ein gemeinderatsinternes Thema, eine Beteiligung ist nicht vorgesehen. Die Rahmenbedingungen und die gesetzliche Grundlage sind klar, man orientiert sich am Modell Wr. Neustadt, alle Fraktionen sind eingebunden. Überlegt wird, welche Baumarten geschützt werden sollen und auf welche rechtliche Art von Fläche (öffentlich oder auch privat) sich die Verordnung beziehen soll, bzw. wo nachgesetzt werden muss (Ersatzaufforstungsverpflichtung). Weiterer kündigt einen auf der nö. Rechtsgrundlage basierenden Entwurf bis zum Herbst an, dem Gemeinderatsbeschluss entsprechend.

TOP 2: Erneuerbare Energien (Thema 8)

Dewisch erwähnt diesbezüglich ein größeres Projekt mit mehreren Teilprojekten. Im Juli gibt es ein Beratungsgespräch mit Vertretern des Landes NÖ. Die Möglichkeit von Energiegemeinschaften wird derzeit geprüft. Strom sei an mehreren Stellen innerhalb eines Umspannbereichs einspeisbar und entnehmbar – wenn Einspeisen und Entnahme sich die Waage halten, muss für Strom nichts gezahlt werden.

Max Nutz regt zum Thema PV an, gebäudeintegrierte PV aktiv mitzudenken. In den Lebensraum integrierte PV ist sehr aktuell und kann nicht nur für Stromerzeugung genutzt werden, da würde es sicherlich keine Gegner*innen geben.

Sedelmaier fragt zu PV auf Freiflächen nach und stellt die Frage an die Aktivist*innen, wie sie zu großflächigen PV-Anlagen in der grünen Landschaft stehen. Marlene Nutz weist auf die Möglichkeit hoher Artenvielfalt auf solchen Flächen hin, Max Nutz bekräftigt, dass man keine allgemeine Antwort geben könne und dass es immer eine Frage der Umsetzung sei. PV-Anlagen sollten keinesfalls mit Vollversiegelung verbunden sein, die Fläche könnte auch als Ackerfläche oder Insektennahrung dienen.

Molnar befasst sich beruflich mit dem Thema Energie und lobt den interaktiven Dialog. Er erklärt sich bereit, seine professionelle Expertise einzubringen und stellt 3 Punkte dar:

1. Krems hat mit kommunalem Energiemonitoring begonnen und ist diesbezüglich führend. Einige Verbesserungen in Gebäuden, der Eislaufplatz und der Neubau Badearena werden sich auswirken. Bis 2030 energieautark zu sein, ist ein ambitioniertes Ziel, das weiterhin angestrebt werden sollte.
2. Biomassekraftwerk (Betreiber EVN, Umsetzung EAG) ist nur über 30-40 Jahre klimaneutral, aber erneuerbar.
3. PV – Krems hat 100 private PV-Anlagen, die doppelte Anzahl könnte auf öffentlichen Gebäuden errichtet werden. Das Land NÖ fördert derzeit (Sonnenkraft NÖ), um diese Kapazitäten zu erreichen.

Molnar verweist darauf, dass man mehr erreichen hätte können. Kommunale Freiflächen PV-Anlagen seien die Zukunft von Krems.

Weitzer bedankt sich für das Einbringen der Expertise. Zu Herkunft und Art der Biomasse für das Biomassekraftwerk verweist Weitzer auf genaue gesetzlich vorgegebene Pläne. Es ist unklar, woher die Biomasse kommt, jedenfalls liegt ein großer Bedarf an Holz vor, somit sei das Einzugsgebiet für das Biomassekraftwerk groß, auch Schifftransport sei möglich. 52% der Kremser Haushalte werden damit mit Fernwärme versorgt. Zum Stand der Projektentwicklung berichtet Weitzer, dass die erforderlichen Ingenieurleistungen für den Anlagenbau [lt. Projektleiter DI Domes] bereits vergeben sind.

Malek fragt nach, inwiefern die Wirtschaft für PV-Anlagen eingebunden werden kann, um Firmenflächen für PV zu nutzen. Berthold verweist auf Vorgespräche und wird der Frage nachgehen. Mahrer denkt PV auf Parkplätzen an, die auf diesen Parkplätzen gleichzeitig als Schattenspender fungieren. Max Nutz unterstützt diesen Vorschlag. Weitzer verweist darauf, dass man sich derzeit auf öffentliche und nicht auf private Flächen konzentrieren würde und erhofft sich Unterstützung bei den Budgetverhandlungen.

Max Nutz erinnert an den Gemeinderatsbeschluss, dass die Hälfte der Autos der Stadt auf elektrisch umgestellt werden sollen. Weitzer verweist darauf, dass der Zeitraum, in dem dies passieren soll, nicht definiert ist und dass zuletzt ein E-Auto für die Poststelle angeschafft wurde.

Insgesamt steigt das Bewusstsein – E-Nutzfahrzeuge seien allerdings immer noch schwierig, insbesondere im Winterdienst, führt Dewisch aus. Auf die Frage nach den Kapazitäten für PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden spricht Dewisch die Problematik der Statik und der Verantwortlichkeit (KIG) an, Mahrer erinnert an das enge Korsett des Denkmalschutzes.

3. Kremser Klimadialog: Protokoll

Andreas Anibass, 12.11.2020

28. September 2020

Beginn: 17:30 Uhr

Ende: 19:40 Uhr

Rathaus Krems Sitzungszimmer II

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

.

BGM Dr. Reinhard Resch

· GR Mag. Wolfgang Mahrer

· STR Martin Sedelmaier

· GR Matthias Unolt

· BD DI Reinhard Weitzer

· GR Robert Simlinger

· Ing. Andreas Anibass

· Mag. Franz Böck

· Ing. Herbert Malek

· Marlene Nutz

· Max Nutz BSc

· Reka Seitz

· Robert Kermer

· DI Sepp Stangl

· Roman Tiefenbacher

Agenda

· **TOP 1:** Nachbetrachtung des 2. Klimadialogs auf Basis des Protokolls

· **TOP 2:** Punkt 5 des Forderungskatalogs: Alle öffentlichen Grünräume müssen nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet werden

- **TOP 3:** Punkt 6 des Forderungskatalogs: Die Artenvielfalt muss erhalten werden

Diskussion

Bürgermeister Resch begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und weist unter dem Hinweis auf die Corona-Richtlinien auf die begrenzte Teilnehmendenzahl hin. Auch der Städtetag in Villach, auf dem unter anderem das „Stadtgrün“ behandelt hätte werden sollte, wurde letztlich abgesagt. Am Freitag wurde in Krems auf der Tagung von „17undwir“ auch die Wichtigkeit des Bodens thematisiert.

Marlene Nutz möchte als Ergänzung zum 2. Klimadialog (KD), wo sie von **Vize-Bürgermeister Krammer** gefragt wurde, was der Beitrag der Klimaaktivistinnen und Klimaaktivisten zur Sensibilisierung der Bevölkerung sei, berichten, dass sie zuletzt 4 Veranstaltungen in der Stadt organisiert haben. An jedem der vier Freitag des Augusts haben „Faktendemos“ zu den vier Themen Verkehrswende - Fördersätze für Klimaschutz auf kommunaler Ebene - Extremwetterereignisse (in der Region Krems) - Bodenversiegelung stattgefunden. Neben diesen Faktendemos gibt und gab es auch über soziale Netzwerke große Bemühungen, die Bevölkerung breitenwirksam über die Klimakrise zu informieren.

Weiters freuen sich die Klimaaktivisten über die Berichterstattung im Stadtjournal. Lobend erwähnt wird auch die Aussage von **STR Kisling** im Stadtjournal zum Thema Bodenversiegelung. Außerdem erwähnt **Frau Nutz**, dass sie erfahren hat, dass Krems seit 2014 Glyphosat-frei ist und die Grünräume ausschließlich biologisch bearbeitet.

Baudirektor Weitzer übernimmt wieder die Moderation und begrüßt die Teilnehmenden. Das Protokoll des 2. Klimadialogs wurde zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern besprochen und die abgestimmte Version verteilt. Der Abend soll nun mit einem Rückblick auf den 2. KD beginnen.

TOP 1: Nachbetrachtung des 2. Klimadialogs auf Basis des Protokolls

Franz Böck stellt fest, dass der 2. KD ohne konkrete Ergebnisse geendet hat. Es war eher so, dass Wünsche formuliert wurden, aber dann scheiterte es daran, dass es kein Budget gibt, oder kein übergeordnetes Konzept.

Status Mobilitätskonzept: Dazu sind seitens der Stadt keine neuen Informationen verfügbar. Der aktuelle Stand muss zuerst dem Land NÖ präsentiert werden, der Termin ist am 28.9. in St. Pölten. Da ist die Basis für die weitere Arbeit.

Thema Innenstadt verkehrsbefreit: wie können die Autos aus der Stadt verbannt werden, ohne die Wirtschaft zu stören ? Wie kann die Innenstadt autofreier, fußgängerfreundlicher und damit lebenswerter gestaltet werden, in Übereinstimmung mit einer Attraktivierung der Innenstadt zugunsten der lokalen Wirtschaft? Dazu haben die KlimaaktivistInnen Gespräche mit der Kaufmannschaft und dem Stadtmarketing geführt. Diese waren konstruktiv, das Parken ist nur ein Bruchteil des Problems.

Herbert Malek stellt die Frage, ob die Stadt Pläne hat, die Grüne Zone neu zu definieren.

Antwort Reinhard Resch: AG Parken soll arbeiten und Ergebnisse liefern. Ziel ist, dass Parken einfacher wird, aber sicher nicht kostenfrei. Anmerkung bei Niederschrift (KlimaaktivistInnen): es ist im Sinne der Klimafreundlichkeit nicht notwendig oder sinnvoll, eine kostenfreie Parkzone anzudenken. Stattdessen sollte der Fokus auf Alternativen zum MIV liegen.

Franz Böck: gibt es im Mobilitätskonzept auch Projekte mit Signalwirkung nach außen ? Statements wie „mehr Fußgänger, mehr Radfahrer“ werden nicht genügen. Auch die Unterführung Unfried wird nicht genug sein.

Antwort BD Weitzer: das ist erst die Basis für weitere Planung.

Sepp Stangl: in der Gruppe ist Expertise vorhanden, man würde sich gerne einbringen.

Max Nutz: man muss von der Vision zu konkreten Maßnahmen kommen. „Wir haben, wie wir bei den letzten Dialogen erkannt haben, alle dieselben Visionen“.

Reka Seitz: es sind 9 Mio. Euro Förderung der Kommunalsteuer abholbereit. Will Krems hier auch etwas lukrieren ?

Antwort Reinhard Resch: die Stadt hat Coronabedingt 15 Mio. Mindereinnahmen. Man muss Möglichkeiten suchen, keine weiteren Schulden zu machen.

Danach gibt es einen Meinungsaustausch zwischen **Herbert Malek** und **Wolfgang Mahrer**. Ob die Stadtpolitik denn auch Zukunftsideen hat und entsprechende Investitionen plant ? Die Stadt habe die letzten Jahre den Schuldenberg von 160 Mio. auf ca. 80 Mio. reduziert. Man könne keine weiteren Schulden machen. Denn es wären die Jungen die diese Schulden zusätzlich zurückzahlen müssten.

BD Weitzer stellt fest, dass die Stadt Krems recht gut darin ist, Fördertöpfe abzugreifen. Für heuer und nächstes Jahr liegen wird dabei im Plan, alles was möglich ist, wird auch lukriert. Wenn jedoch darüber hinaus Wissen vorhanden ist, kann man sich gerne an Frau Trauner von der Stadtplanung wenden.

Robert Simlinger meint, dass auch die Gemeinderäte nicht alle Förderungen kennen. Ob man diese nicht transparent darstellen könnte ?

Auch **Marlene Nutz** fragt nach mehr Transparenz. Darstellung eventuell auf der Homepage?

BD Weitzer verweist auf die Vorhabensliste. Dort sind alle Projekte gelistet, samt den geplanten Förderungen. Man kann jedoch prüfen, ob eine bessere Darstellung möglich ist.

Sepp Stangl: das wäre auch ein gutes Marketinginstrument, gute Öffentlichkeitsarbeit.

BD Weitzer weist darauf hin, dass ab 15.12. der neue Stadtbuss verkehrt, für 27.11. ist ein Aktionstag am Bahnhof geplant. Da soll es Informationen geben und der neue Bus vorgestellt werden. Die Taktung mit VOR soll verbessert werden.

Es gab kürzlich eine VOR-Konzessionierungsfahrt. Diese hat zu zahlreichen notwendigen Umbauten an etlichen Haltestellen geführt. Kosten von mehreren 100.000 Euro sind zu erwarten.

Die Tagesordnungspunkte 2 und 3 werden in der folgenden Diskussion gemeinsam behandelt:

TOP 2: Punkt 5 des Forderungskatalogs:

„Alle öffentlichen Grünräume müssen nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet werden“

TOP 3: Punkt 6 des Forderungskatalogs:

„Die Artenvielfalt muss erhalten werden“

Marlene Nutz stellt die Frage, ob die Stadt Krems es anstrebt, „Natur im Garten“-Gemeinde zu werden. Dazu würde die Stadt Krems von der Stufe „Pestizidfreie Gemeinde“, die sie bereits erfreulicherweise erfüllt hat, noch einen Schritt weiter gehen und weitere Kriterien erfüllen, etwa Streuobstwiesen und Grünkorridore. Das Gütesiegel „Natur-im Garten-Gemeinde“ ist national anerkannt und wird unter Beratung von ExpertInnen erreicht.

Antwort BM Reinhard Resch: Ein solches Gütesiegel ist kostenaufwändig und mit viel Bürokratie verbunden. Wichtiger sind tatsächliche Maßnahmen.

Antwort Martin Sedelmaier: Krems ist bereits eine grüne Gemeinde. Wir haben einen einzigartigen Schwarzpappelgürtel, in den weitläufigen Weingärten wird großteils auf Pestizide verzichtet, Pheromone kommen zum Einsatz. Grünstreifen als Blühstreifen wachsen zu lassen ist Personal-intensiv. Wünsche können aber gerne an die Politik herangetragen werden, die Gemeinde ist für Vorschläge offen, ein fachlicher Austausch ist möglich.

Robert Kermer stellt fest, dass die alten Zwetschkenbäume entlang der Krems verschwunden sind. Auch die Kreuzbergstraße wurde immer wieder verbreitert, viele Bäume sind verschwunden. Anrainer könnten Baumpatenschaften übernehmen, nicht finanziell, sondern bei der Pflege.

Marlene Nutz: wir wollen mitarbeiten, das Netzwerk ist vorhanden. „Natur im Garten“ macht Sinn, es sind bereits über 200 Gemeinden dabei. Hinter dem Gütesiegel „Natur-im-Garten-Gemeinde“ stehen konkrete Richtlinien, deren Erfüllung notwendig für Artenvielfalt und Klimaschutz im urbanen Raum ist, auch Beratung bei der naturnahen Gestaltung der öffentlichen Grünräume ist dabei inkludiert.

Wolfgang Mahrer bestätigt, dass die Bevölkerung sich beteiligen kann und soll. Er selbst mäht auch öffentlichen Rasen, ist von Benzin auf Elektromäher umgestiegen.

Robert Simlinger merkt an, dass eine grüne Wiese auch eine Art „Wüste“ ist. Es muss

vielfältiger werden. Auch in den Weingärten werden die Grünstreifen mit Blüten ergänzt.

Sepp Stangl: Artenvielfalt muss nicht teuer sein. Es fehlt offensichtlich das Know-how. Eine Wiese ist immer besser als ein Rasen. Das Wichtigste dabei ist der Schnittzeitpunkt. Damit lässt sich viel bewegen.

BD Weitzer bringt ein, dass Grünraumschutz auch bedeutet, auf Umwidmungen zu verzichten. Eit er in Krems ist, gibt es keine nennenswerten Umwidmungen mehr, sondern lediglich aus unterschiedlichen Gründen erforderliche Arrondierungen. Im Gegenteil wird z.B. der Baugrund am Steindl auf Grünland rückgewidmet. Zum Thema Bodenversiegelung merkt **BD Weitzer** an, dass die Raumordnung bis dato keine Möglichkeit bietet, Versiegelung von unverbauten Flächen zu definieren oder einzuschränken. Diesbezüglich ist eine Änderung des Raumordnungsgesetzes geplant, wodurch es möglich sein soll, eine maximal zulässige Versiegelung zu definieren.

Marlene Nutz stellt die Frage, ob nicht die Gemeinde Bauland kaufen könnte um es dann als Grünraum unbebaut zu belassen. Antwort: das ist eine Kostenfrage.

Robert Kermer: die Straßen in den Siedlungsgebieten sind zu breit. Man orientiert sich hier an Vorgaben der USA aus den 60er Jahren. Könnte man nicht schmaler bauen oder mehr Einbahnen planen ?

Antwort BD Weitzer: man hält sich hier an die STVO und die RVS.

Sepp Stangl: es ist schon klar, dass es gesetzliche Rahmenbedingungen gibt. Aber es wäre Aufgabe der Politik, hier Änderungen herbeizuführen. Österreich verbaut täglich 13 ha Boden - das ist das 5- fache des Zielwertes von 2,5 ha. Er verweist auf die Veranstaltung „Bodenlose Frechheit“ gegen den enormen Bodenverbrauch am 30.9.2020 in Wien. Die Bürger wollen Häuser bauen, auf der anderen Seite stehen viele Gebäude leer. Die Politik ist gefordert, hier Lösungen zu finden.

Herbert Malek: wie ist die aktuelle Situation bei den Hofer-Gründen in Stein ? Wird hier ein Parkdeck geplant, eine Verkehrsbündelung ?

Antwort BD Weitzer: Die Stadt arbeitet an einem Städtebaulichen Leitbild. Für das Gesamtkonzept gelten grundsätzlich die Vorgaben von ICOMOS. In der Flächenwidmung ist das

Gebiet eine Aufschließungszone, mit den Freigabebedingungen eines Lärmschutzes und eines Teilbebauungsplanes, der auf Basis des Leitbildes entwickelt wird. Die Widmung bleibt Bauland-Kerngebiet. Der Prozess läuft, aber Parken wird hier sicher ein großes Thema sein. Persönlich glaubt Weitzer, dass jeder Investor eine Tiefgarage mit öffentlicher Nutzung machen wird.

Reinhard Resch: für die Stadt ist dieses Areal ungeheuer wichtig. Die Grundstückspreise sind jedoch eine enorme Hürde.

Marlene Nutz kommt zurück zur Bodenversiegelung und fragt, ob es möglich ist, den Versiegelungsgrad von öffentlichen und privaten Grundstücken zu erheben und ob es möglich ist, einen höchsten Grad an Versiegelung festzulegen.

Antwort BF Weitzer: für öffentl. Flächen, im Wesentlichen die Straßen, wäre es möglich, für private Flächen nicht.

Marlene Nutz stellt fest, dass eine Beratung durch Experten von „Natur im Garten“ jederzeit gerne möglich ist. Weiters berichtet sie von Gesprächen mit Frau Dr.in DI.in Christine Rottenbacher der Donau-Uni, dass es z.B. leicht möglich wäre, Regenwasser der Dächer in der Utzstraße zur Bewässerung von Bäumen in der Utzstraße umzuleiten.

Antwort BD Weitzer: man ist über verschiedene Projekte im ständigen Kontakt mit der Donau-Uni. Das „Schwammstadtprinzip“ oder „Draingarten“ sind bekannt, beispielsweise aktuell bei der Ringstraße nur bedingt einsetzbar, weil das gesamte Gebiet auf Holzpiloten steht, die keinen dauernden Trocken-Nasswechsel standhalten. Wie oft steckt also auch hier der Teufel im Detail.

Max Nutz möchte wissen, ob es konkrete Projekte zur Begrünung und Beschattung gibt.

Antwort BD Weitzer: ja, es läuft ein Messprojekt gemeinsam mit der Donau-Uni. Das Budget dafür ist eingeplant. Danach soll ein Umsetzungsprojekt konzipiert werden. **Wolfgang Mahrer** bringt ein, dass eine Diplomarbeit zum Thema Stadterwärmung beim Magistratsdirektor liegt, welche eventuell als Referenz brauchbar wäre.

Max Nutz fragt nach, ob es konkrete Projekte zur Begrünung und Beschattung gibt.

Antwort BD Weitzer: konkrete Projekte laufen nicht, dafür müsse Budget beschlossen werden. Es ist nach dem Messprojekt noch kein Budget für eine etwaige Umsetzung eingeplant.

Sepp Stangl wirft ein, dass wir im Jahr 2050 Temperaturen wie heute in Skopje haben werden. Die Bäume müssen jetzt gepflanzt werden.

Max Nutz möchte wissen, wie es um das Projekt Greenovate am Bahnhofsplatz steht.

Antwort BD Weitzer: die Auswirkungen von Bepflanzungen wurden im Rahmen des Projektes mit einer speziellen Software simuliert. Es gibt keine konkrete Planung, kein Projekt. Die neue, zusätzliche Busstation für den Stadtbus wird allerdings ein extensives Gründach beinhalten, das mittlere Drittel der Busstation wird begrünt, die Flanken mit PV-Modulen ausgestattet.

Robert Kermer: die Grünräume der Stadt müssten vernetzt werden, damit sich Artenvielfalt entwickeln kann. Dazu wäre ein Kataster nötig, um die Entwicklung überprüfen zu können.

Antwort BD Weitzer: Das Stadtgartenamt führt einen Baumkataster. Für die Planung der Vernetzung gibt es meines Wissens keine konkrete Planung. Dazu fehlt es einfach an Manpower.

Marlene Nutz fragt, ob es Pläne gibt, das Stadtgartenamt personell aufzustocken.

Antwort Reinhard Resch: das Stadt-GA wurde erst kürzlich um 3 Personen aufgestockt. Keine weiteren Pläne.

Max Nutz möchte wissen, ob konkret geplant ist, an den Schnittzeitpunkten etwas zu ändern.

Sepp Stangl empfiehlt, den ersten Schnittzeitpunkt auf Anfang Juni zu fixieren, da sich hier schon die ersten Blühpflanzen aussamen und die Jungen der Bodenbrüter ebenfalls flügge sind.

Robert Kermer betont ebenfalls, dass es beim Erhalt der Biodiversität um die Pflege zur richtigen Zeit geht und erläutert dies anhand des Beispiels des Grünraumes am Kremsfluss, hier sollten die Weiden erst nach der Blüte geschnitten werden.

Antwort Reinhard Resch: das ist ja nicht so einfach. Das Stadt-GA hat enorme Flächen zu bearbeiten. Er verspricht für den nächsten Termin Zahlen über Personal, Gerätschaft, Aufgaben und Schnittzeitpunkte des Stadtgartenamts. Zudem will Reinhard Resch bis zum nächsten Termin in Erfahrung bringen, ob es Möglichkeiten gibt, den Schnittzeitpunkt nach hinten zu

verschieben.

Nächster Termin:

~~23.11.2020, 17:30 Uhr im Rathaus, Sitzungszimmer II~~

Anmerkung bei Finalisierung des Protokolls:

der Termin 23.11.2020 wird aufgrund der aktuellen Corona-Situation nicht stattfinden. Ein Ersatztermin wird vereinbart werden.

Datum	Kommentar
15.10.2020	Protokoll erstellt von Andreas Anibass
Okt/Nov	Anmerkungen bzw. Detaillierungen von BD Weitzer, GR Mahrer, Marlene Nutz und Mag. Böck wurden eingebracht.
12.11.2020	Finale Version